Name: kai_hp16_spor.06 **Erstellt von:** wehnero **PDF erstellt** 12.06.2017 15:26:39 **DLayName:** kai_hp16_spor.06
Ausgabe rhp-kai **Ressort** spor () **Erscheint am** Montag, 12. Juni 2017

NILS ERKLÄRT

Ein Meistertitel nur für Frauen

Ein Junge, der Dressur reitet, hat's gut – er ist der Hahn im Korb (oder im Pferdestall) und hat ständig viele Mädchen um sich. Auch später, im Erwachsenenalter, wird diese Disziplin des Reitsports vor allem von Frauen betrieben. Deshalb gibt es seit einigen Jahren bei den deutschen Meisterschaften auch keine getrennten Wertungen mehr: Männer und Frauen ermitteln gemeinsam ihre Titelträger in der Dressur. Im Springreiten ist das anders. Hier gibt es eine Extrawertung für die „Amazonen", wie die Reiterinnen auch genannt werden. Das geht zurück auf griechische Sagen, in denen kämpfende und auf Pferden in die Schlachten ziehende Frauen beschrieben wurden. |olw

Isabell Werth hat bei den deutschen Dressur-Meisterschaften in Balve mit Emilio in der Kür ihren 14. DM-Titel gewonnen. FOTO: DPA

Eine Meisterin in der Herren-Konkurrenz: Simone Blum gewann gestern mit Alice die deutsche Meisterschaft der Springreiter in Balve. FOTO: DPA

Das Wort „Zweitpferd" verbietet sich

REITEN: Isabell Werth räumt in Balve auch mit Emilio ab – Dorothee Schneider im Nationenpreis-Team

VON OLIVER WEHNER

BALVE. Die unbestrittene Königin der Dressur kann wohl nur einer stoppen: ein Schmied. Warum, das erfahren Sie gleich. Vorab: Selbstverständlich gewann Isabell Werth gestern mit Emilio auch das zweite am Wochenende vergebene Gold bei den deutschen Meisterschaften. Stolze Kür-Dritte wurde Dorothee Schneider aus Framersheim.

Das böse Wort „Zweitpferd" verbietet sich natürlich. Isabell Werth drückt es angemessener aus: „Grundsätzlich ist Weihegold die Nummer 1 und Emilio die Nummer 1a." Klar ist spätestens seit diesem Wochenende im Sauerland, dass die Rheinbergerin im August bei der EM in Göteborg Topfavoritin auf Team- und Einzelgold ist – egal, mit welchem Pferd ...

Es sei denn, es schaut ein Schmied um die Ecke. Als Werth gestern nach ihrem Kürsieg mit imposanten 89,125 Prozent aller Punkte ins Plaudern geriet und erzählte, dass der im Viereck längst so erwachsene Emilio einst ein sehr schwieriges Pferd war, das kaum jemanden aufsteigen lassen wollte, da berichtete sie auch von seiner letzten übrig gebliebenen Phobie. „Der einzige, den er immer noch nicht leiden kann, ist der Schmied." Den scheint der Wallach förmlich zu riechen, was so abwegig nicht ist: Der „Duft" verbrannten Horns hängt den Eisenformern eben an. Worauf Chefrichterin Katrina Wüst keck folgerte: „Zur nächsten DM lädt die Konkurrenz den Schmied ein."

Das ist dann vielleicht doch nicht nötig, denn Sönke Rothenberger und Cosmo waren der sechsmaligen Olympiasiegerin auch gestern auf den Fersen: Platz zwei mit 87,60 Prozent. Natürlich: Hätte Isabell Werth ihr Top-Pferd Weihegold dabei gehabt, dessen Bein nach einem „Einschuss" gerade am Abschwellen sei, wäre der Abstand größer gewesen. „Auf jeden Fall hat sich Emilio aus dem Schatten herausgekämpft", befand Werth, die wie üblich mit einer enorm schweren Kür verblüffte: Einreiten, halten, grüßen und dann sofort aus der Passage in eine makellose 360-Grad-Piaffepirouette – da können einem schon mal Tränen in die Augen schießen. Zumal bei dieser Musik, einem selbstironischen Beethoven-Puccini-Medley. „Wenn es so läuft, pfeife ich das selbst mit", verriet Werth grinsend.

Volles Risiko ging Sönke Rothenberger (22), das müsse ja schließlich so sein, „wenn man Isabell ein bisschen ärgern möchte". Von den drei sehr guten Prüfungen in Balve war die Kür die beste des Paares. Auch nach einer Schrecksekunde, als eine Windböe Regenwasser von einer Zeltplane auf den Platz spritzen ließ, hatte der Youngster seinen mitunter „guckigen" Wallach schnell wieder bei sich.

Ein breites Lächeln trug Dorothee Schneider schon beim Abreiten ihres Charmebolzens Sammy Davis jr. im Gesicht. Noch geschlossener ist der Elfjährige geworden, zeigte tolle Traversalen im Trab und Galopp: „Und das zum ersten Mal bei drei schweren Prüfungen hintereinander." Verdienter Lohn: Schneider bildet mit Werth, Rothenberger und dem gestern nach zu vielen Fehlern fünftplatzierten Hubertus Schmidt die Nationenpreis-Equipe fürs CHIO in Aachen im Juli. „Da neigt man zu Schnappatmung", bekannte Schneider schmunzelnd.

Zur Sache: Mangos für den Männerschreck

Zwei junge Damen zeigten's den Kerlen mal: Simone Blum (28) aus Bayern und ihre zehnjährige Askari-Stute Alice gewannen gestern in Balve die deutsche Meisterschaft im Springreiten – und das wohlgemerkt in der Prüfung, die eigentlich mehrheitlich den Herren vorbehalten ist.

Aber da Simone Blum bereits vor einem Jahr den Titel in der reinen Damen-Konkurrenz errungen hatte, übrigens auf demselben Pferd, probierte sie's diesmal einfach mal bei den Männern – und konnte ihren erneut überraschenden Erfolg zunächst überhaupt nicht glauben. „Ich wollte nur vier schöne Runden reiten", bekannte sie. Was ihr ja fraglos auch gelang. 0,25 Fehlerpunkte allein wegen Zeitüberschreitung aus dem allerersten, risikominimierten Umlauf schleppte sie dann zwar durch den gesamten Wettbewerb – aber da halt keine einzige Stange fiel, reichte das am Ende zum Titel. Auch, weil der bis zum letzten Durchgang makellos führende frischgebackene Nationenpreis-Reiter Christian Kukuk aus dem Stall Ludger Beerbaums mit Colestus im „Finale" zweimal abräumte. Zweiter wurde mit nur 0,75 Fehlerpunkten wegen Zeitüberschreitung Holger Hetzel mit Legioner. Alice wiederum, die es jüngst mit Simone Blum schon in Mannheim ins Stechen der Badenia schaffte, wurde exotisch belohnt. Möhren sind okay, Äpfel auch – aber Mangos, die liebt die Fuchsstute. Simone Blum hatte natürlich welche dabei.

Dass die deutsche Meisterschaftsentscheidung im Springen fast immer in der sportlichen Wertigkeit etwas hinter der Jahr für Jahr bestbesetzten Dressur anzusiedeln ist, schmälert den Triumph Blums nicht. Fakt ist einfach: Balve ist für die deutsche Elite – eben anders als in der Dressur – auf dem Weg zum nächsten Championat, in diesem Jahr der EM in Göteborg, kein Sichtungs- also Pflichtturnier. Aber in Abwesenheit von so manchem Star der Szene – Daniel Deußer, Ludger Beerbaum und Christian Ahlmann etwa sattelten ihre Pferde am Wochenende auf der profitablen Weltbühne im mondänen Cannes statt im Sauerland – schlägt in Balve häufig die Stunde der Springreiter aus der zweiten Reihe. Blum gehört (noch) dazu.

Ihre Nachfolgerin als neue deutsche Meisterin der Amazonen hofft derweil darauf, ihr Pferd noch etwas behalten zu können – was ihr der Besitzer, niemand Geringerer als Paul Schockemöhle, auch zugesagt habe. Und der schwedische Wallach Silverstone ist ja noch sehr jung. „Mit seinen neun Jahren hat er das so toll gemacht", jubelte die selbst erst 23-jährige Laura Klaphake nach ihrem Coup. Die Steinfelderin ist ihrem Talentstatus entwachsen: In zwei Wochen nun steht in Rotterdam ihr Nationenpreisdebüt bevor – auf Fünf-Sterne-Niveau wohlgemerkt. |olw

LEICHTATHLETIK

Bolts Jamaika-Abschied perfekt inszeniert

KINGSTON. Usain Bolt hat sich mit einem Spektakel bei seinem letzten Rennen auf Jamaika von seinen Heim-Fans verabschiedet. Die Form des Superstars lässt zu wünschen übrig.

Das Feuerwerk erleuchtete den Nachthimmel. Die Fans kreischten noch etwas lauter, schwenkten ihre Jamaika-Flaggen noch etwas stolzer und bliesen noch stärker in ihre Vuvuzelas. Andere zückten tanzend ihre Smartphones, sie mussten diesen Moment festhalten – Usain Bolts letztes Rennen auf jamaikanischem Boden. Große Party, große Emotionen. Der Abschied eines Nationalhelden.

„Mir fehlen die Worte", sagte Bolt, nachdem er unter dem Jubel von 30.000 Anhängern im vollgepackten Nationalstadion von Kingston noch einmal 100 Meter gerannt war: „Diese Atmosphäre, diese Leute – es war wirklich nervenaufreibend." Natürlich gewann er das Rennen. Die Zeit: mäßige 10,03 Sekunden. Aber das war an diesem spektakulären Abend Nebensache. „Ich wollte eine gute Show liefern", sagte er. Es ist Bolts letzter Sommer als Sprinter, im August fällt der Vorhang. Endgültig.

Unter dem Motto „Salute to a Legend" begann die große Abschiedstournee des 30-Jährigen, Jamaika verbeugte sich noch einmal vor dem neben Bob Marley wohl berühmtesten Sohn der Insel. Selbst Premierminister Andrew Holness machte dem achtmaligen Olympiasieger die Aufwartung, auch IAAF-Präsident Sebastian Coe wollte Bolt die Hand schütteln. Perfekt inszeniert. Und der letzte Pop-Star der Leichtathletik genoss das Bad in der vergnügten Menge.

Natürlich zeigte Bolt seine berühmte Blitz-Geste, er tanzte zur Reggae-Musik, er küsste die Ziellinie und feierte auf der Tribüne mit Freunden und Familie, umarmte seine Mutter Jennifer und Papa Wellesley. |sid

Die Schöne und Reiche liegt vorne

PFERDESPORT: Himmelsbach-Pferd siegt beim Jagdrennen in Seckenheim

VON JÜRGEN BRAUNAGEL

MANNHEIM. „Eigentlich herrscht Schwimmbadwetter und trotzdem sind wieder viele Besucher auf unsere Bahn gekommen. Wir haben wirklich sehr treue Fans", so lautete das Fazit von Holger Schmid, dem Präsidenten des Badischen Rennvereins (BRV) zum gestrigen B.A.U.-Renntag in Mannheim-Seckenheim. Tatsächlich zeigte sich die Waldrennbahn trotz der Pfingstferien und einiger anderer Veranstaltungen in der Region gut besucht.

Natürlich befand sich mit Michael Himmelsbach auch der Ehrenpräsident auf der Bahn, denn im Jagdrennen ging mit Belle Et Riche eine Stute an den Start, die ihm zur Hälfte gehört. „Heute passt doch alles. Die Schöne und die Reiche heißt das Pferd, dazu sitzt mit Sonja Daroszewski eine schöne Reiterin im Sattel", prognostizierte er einen erfolgreichen Ausgang des Rennens für sich – und sollte Recht behalten. Die Schöne und die Reiche lag bis zum letzten Hindernis in Lauerstellung, sprang sich dann nach vorne und siegte mit gut drei Längen Vorteil.

Der Preis der Volksbank Kur- und Rheinpfalz wanderte durch Event Mozart in den saarländischen Stall von Sven Schleppi. Es hinterließ einen bärenstarken Eindruck, wie der von Lena Maria Mattes gesteuerte Wallach mit den Gegnern umging und sie mit überlegenen dreieinviertel Längen Vorteil deklassierte. Das ausgegebene Motto mit dem Spruch „Kleine Felder – große Gelder" traf hier voll zu. Obwohl nur fünf Pferde liefen, zahlte die Dreierwette beachtliche 398 Euro bei zehn Euro Einsatz.

Im Rahmenprogramm punkteten auch die heimischen Ställe. So im Preis der Dreßler Bau GmbH, in dem Lokalmatador Horst Rudolph sogar das Kunststück fertigbrachte, dass zwei von ihm trainierte Pferde das Rennen unter sich ausmachten. Dabei gewann Olkaria mit Miguel Lopez im Sattel mit knapp zwei Längen vor Southern Comfort, den Mark Gier auf den Ehrenplatz ritt. „Mit dem Sieg von Olkaria hatte ich schon gerechnet. Beim letzten Start in Saarbrücken verlor sie zwei Eisen und wurde dennoch Dritte. Von Southern Comfort habe ich heute einen guten Ansatz gesehen", sagte ein sichtlich zufriedener Rudolph kurz vor der Siegerehrung.

Doch eigentlich geriet der B.A.U.-Renntag zum Tag des Tommaso Scardino. Nachdem sich der Auszubildende bei Marco Klein zum Saison-Aufgalopp mit fünf Siegen in die Schlagzeilen gebracht hatte, reichte es diesmal zu einer Triplette. Damit führt er die bundesweite Statistik der Nachwuchsreiter mit 15 Treffern deutlich an.

Auf seiner Heimatbahn punktete der 22-jährige zunächst mit dem aus Belgien angereisten Gittan und fand nur eine halbe Stunde später auch mit dem von seinem Chef vorbereiteten Sensational Secret die Erfolgsspur. Marco Klein: „Das war wieder ein toller Ritt von ihm." Mit Born To Be Alive aus dem Quartier von Fabienne Gerstner gelang Treffer Nummer drei.

Noch liegen (von links) Peppy Music mit Stefanie Hofer, Malvia mit Sibylle Vogt und Nantiago mit Concetto Santangelo im Sattel in Front. Doch der spätere Sieger Gittan mit Tommaso Scardino liegt in zweiter Reihe (hinten rechts) in Lauerstellung. FOTO: KUNZ

Kiwis im Vorteil

SEGELN: Neuseeland vor Einzug ins America's-Cup-Match

HAMILTON. Heute entscheidet sich, welches Segelteam ab dem 17. Juni Titelverteidiger Team Oracle USA im Match um den America's Cup herausfordert. Nach dem zweiten Tag des Herausforderfinales und sechs gesegelten Regatten führt Neuseeland mit 4:2 Siegen gegen Schweden. Es ist der Matchball für die Kiwis, wer als erstes Team fünf Siege erzielt, trifft auf die US-Amerikaner.

Die Herausfordererrunde beim America's Cup vor Bermuda steuert ihrer Entscheidung entgegen. In den vergangenen beiden Tagen bot sie reichlich Nervenkitzel. Die Teams Neuseeland und Schweden sind nahezu ebenbürtig. Neuseeland hat bei leichtem Wind Vorteile, Schweden bei etwas stärkerem. Packende Positionskämpfe bestimmen die Rennen, in denen kleine Fehler entscheiden.

So wie am Samstag, als der australischen Skipper der Schweden, Nathan Outteridge, nach einer Wende von Bord ging. Er war gerade auf dem Backbordbug des Katamarans angekommen, als er ausrutschte und ins Wasser glitt. „Wenn ich nicht weggerutscht wäre, dann glaube ich, dass wir jetzt 2:1 führen würden", bedauerte Outteridge. Sein Team lag zu diesem Zeitpunkt vor den Neuseeländern – am Ende des Tages aber mit 1:2 zurück. Ein Missverständnis mit dem Trimmer des Mast-Wings hatte dafür gesorgt, dass Outteridge zu früh die Seite wechselte und dann neben der Nässe auch die Schwerkraft den Abgang des Skippers beschleunigte. Taktiker Iain Percy übernahm zwar kurz das Steuer, gab dann aber auf. Ein Begleitboot fischte Outteridge aus dem Wasser.

Am Samstag hatte Schweden-Skipper Nathan Outteridge Pech, er ging beim Wechsel der Bootsseite über Bord, sein Team verlor. FOTO: DPA

Schon im ersten Aufeinandertreffen hatte Outteridge am Samstag gepatzt, als das schwedische Boot nach einer Wende ins Wasser eintauchte, Geschwindigkeit verlor und die Neuseeländer vorbeiziehen konnten. Gestern hatten die Schweden im ersten Duell leichte Vorteile, Outteridge konnte zum 2:2 ausgleichen. Doch technische Probleme sorgten danach dafür, dass die Kiwis ihren dritten Sieg einfuhren.

Auch der Neuseeländer Peter Burling, der sich bereits umkämpfte Olympia-Wettfahrten mit Outteridge geliefert hatte, ist nicht fehlerlos. In der gestrigen dritten Wettfahrt tauchte sein Boot kurz vor dem Ziel nach einem Manöver ins Wasser ein. Mit nur einer Sekunde Vorsprung retteten sich die Kiwis ins Ziel und benötigt heute nur noch einen Sieg. |daa

TELEGRAMM

Kienle siegt im Kraichgau
Triathlon. Sebastian Kienle hat sein Heimrennen über die halbe Ironman-Distanz klar gewonnen. Der 32-Jährige aus Mühlacker setzte sich gestern beim 70.3 Kraichgau in 3:56:00 Stunden durch. Der Ironman-Weltmeister von 2014 verwies Markus Rolli mit einem Vorsprung von 1:04 Minuten auf Platz zwei. Dritter wurde nach 1,9 Kilometern Schwimmen, 90 Kilometern Radfahren und 21,1 Kilometern Laufen – der halben Distanz des Ironman auf Hawaii – Marc Dülsen, der zwei Sekunden später ins Ziel in Bad Schönborn kam. Bei den Frauen siegte Laura Philipp. Die 30-Jährige ließ bei ihrem dritten Sieg binnen vier Wochen der Niederländerin Yvonne van Vlerken keine Chance. Philipp erreichte nach 4:23:05 Stunden das Ziel und war 12:05 Minuten schneller als van Vlerken. Dritte wurde Lena Berlinger. |dpa

Alistar Brownlee und Duffy vorn
Triathlon. Der zweimalige Olympiasieger Alistair Brownlee aus Großbritannien und Flora Duffy aus Bermuda haben beim vierten Lauf der Triathlon-WM-Serie im englischen Leeds über die Sprint-Distanz triumphiert. Brownlee lief in 1:46:51 Stunden zwölf Sekunden vor seinem jüngeren Bruder Jonathan ins Ziel, Duffy benötigte 01:57:02 Stunden. |sid

Die Weltliga erreicht
Volleyball. Die deutschen Volleyballer haben sich die Teilnahme an der Weltliga-Finalrunde gesichert. Die Mannschaft von Bundestrainer Andrea Giani bezwang in ihrem abschließenden Spiel in Gruppe drei Mexiko deutlich mit 3:0 (25:17, 25:22, 25:17) und sicherte sich damit das begehrte Ticket. Punktbester Spieler auf deutscher Seite in Linz war Simon Hirsch (13). Die Finalrunde zum Aufstieg in Weltliga-Gruppe zwei wird am 17. und 18. Juni in Léon/Mexiko ausgetragen. Neben Deutschland sind der Gastgeber, Estland und Österreich oder Spanien qualifiziert. |dpa

Küng führt bei Tour de Suisse
Radsport. Der Schweizer Stefan Küng hat bei der Tour de Suisse nach der zweiten Etappe das Trikot des Gesamtführenden übernommen. Der 23-Jährige vom Team BMC Racing schnappte sich nach 172,7 km mit Start und Ziel in Cham die Führung vom Australier Rohan Dennis. Der Tagessieg ging an Philippe Gilbert vom Team Quick-Step Floors. |sid

Colomano siegt in Weidenpesch
Galopp. Der aus Rastatt stammende Trainer Markus Klug belegte für das Röttgen-Quartier die ersten drei Plätze im Oppenheim-Union-Rennen auf der Galopprennbahn Köln-Weidenpesch. In der mit 70.000 Euro dotierten wichtigsten Vorprüfung für das Deutsche Derby gewann der dreijährige Hengst Colomano (Jockey: Andreas Helfenbein) vor Windstoß unter Maxim Pecheur und dem von Andrasch Starke gesteuerten Northern Star. |kebe

Scharapowa nicht in Wimbledon
Tennis. Maria Scharapowa wird in diesem Jahr kein Turnier auf Rasen bestreiten und auch nicht an der Wimbledon-Qualifikation in zwei Wochen teilnehmen. Der russische Tennisstar muss wegen einer Muskelverletzung weiter pausieren. |dpa

TG-Damen müssen warten
Hockey. Die Damen der TG Frankenthal mussten gestern in der Feldhockey-Regionalliga Süd eine unglückliche 0:1-Heimniederlage gegen Aufsteiger Bietigheimer HTC hinnehmen. Mit einem Sieg hätte Tabellenführer TG schon am drittletzten Spieltag den Aufstieg in die Zweite Bundesliga besiegeln können. |gnk

Platz neun für Team75 Bernhard
Motorsport. Mit Platz neun im Sonntagsrennen zum ADAC GT Masters auf dem Red Bull Ring in Österreich hat das Team75 Bernhard aus Bruchmühlbach-Miesau nach Rang sieben am Samstag das zweite Top-Ten-Ergebnis des Wochenendes eingefahren. Mathieu Jaminet und Michael Ammermüller holten mit dem Porsche 911 GT3 R gegen stärkste Konkurrenz noch das Maximum heraus. Der zweite Team75-Bolide unter Christopher Friedrich und Adrien de Leener musste nach schwierigem Qualifying aus der letzten Reihe starten, machte acht Plätze gut und wurde 19. Schütz Motorsport aus Bobenheim-Roxheim konnte gestern nicht mehr an den Start gehen. Der Porsche war nach dem schweren Unfall von Alex MacDowall am Samstag zu schwer beschädigt worden. Den Rennsieg holte das Lamborghini-Duo Christian Engelhart/Rolf Ineichen. |pes

Saar-Ost-Rallye abgesagt
Motorsport. Die für Samstag, 17. Juni, geplante Rallye Saar-Ost mit Start und Ziel im saarländischen Neunkirchen ist aus organisatorischen Gründen abgesagt worden. Der Veranstalter, der Motorclub Saar-Ost, bemüht sich um einen neuen Termin. |llw